

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 62 (1985)
Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Bütler, Anselm / Sury, Peter von / Schenker, Lukas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

W. Rupp: **Erstaunliche Gleichnisse.** Das Himmelreich ist wie . . . Styria, Graz 1985. 168 S. DM 24.–.

Die Gleichnisse, die Jesus von Nazareth erzählte, sind einmalig und stehen ohne Beispiel da. Aber viele Menschen sehen in diesen Gleichnissen nur noch ein literarisch-historisches Dokument aus einer weit zurückliegenden Zeit und wissen damit nicht viel anzufangen. Und mancher Gläubige glaubt, weil sie ihm zu vertraut und allzu selbstverständlich sind, er hätte sie verstanden. – Mit Phantasie, mit Worten und Bildern unserer Zeit verfremdet der Autor die Gleichnisse Jesu und erweckt neue Aufmerksamkeit für unveränderte Inhalte. So werden manche Gleichnisse in heutige Lebenssituationen übersetzt, andere werden weitergedichtet. So kann das Lesen dieser Texte wieder betroffen machen. Hilfe dazu sind auch zehn Zeichnungen von Hans Graw. P. Anselm Bütler

H. Kuhn-Schädler: **Mit Kindern den Glauben leben.** Die religiöse Erziehung des Kleinkindes. Rex, Luzern 1985. 128 S. Fr. 24.80.

Das Buch ist entstanden aus einer Artikelserie. Es geht von der Tatsache aus, dass Glauben ein ganzmenschliches Verhalten ist und daher auch ganzmenschlich gelehrt werden muss. Alle Kräfte des Menschen müssen angesprochen und engagiert werden: die äusseren Sinne, die Phantasie, das Gemüt, auch das Tun und Handeln, das Erleben. Und das alles nicht als einzelne, sondern auch, ja vor allem in einer Gemeinschaft der Glaubenden. Diese Grundvoraussetzung für das Werden des Glaubens wendet der Autor auf die Entwicklungsstufe des Kleinkindes an. Die Titel der einzelnen Kapitel lauten u. a.: erste Gotteserfahrungen; Lieben lernen; Elternbilder – Gottesbilder; Verzichten – Opfer bringen – warten können . . .; Vom Reden mit Gott; biblische Geschichten – Kindergeschichten?; Kirche im Kleinen; Feste und Feiern im Kirchenjahr. Die einzelnen Kapitel setzen sich zusammen aus Texten (Grossdruck), einzelnen Sätzen (oft in Kästchen), grundsätzlichen Darlegungen, praktischen Anregungen für das Tun und Einüben einer bestimmten Glaubenshaltung. P. Anselm Bütler

Schott-Messbuch für die Wochentage. Bd. 1: Advent bis 13. Woche im Jahreskreis; Bd. 2: 14. bis 34. Woche im Jahreskreis. Herder, Freiburg 1984. 2285 u. 1962 S. Je Bd. Fr. 59.80 (Kunstleder) oder 73.60 (Leder).

Aus der früheren Ausgabe des Schott wurde das bewährte Konzept übernommen: ausführliche Einleitungen zu den biblischen Lesungen (mit zahlreichen Querverweisen) und Meditationstexte für jeden Tag, sowie Kurzbiographien der Heiligen. Selbstverständlich fehlt auch der Mess-Ordo nicht («Die Feier der Gemeindemesse») mit allen Präfationen. Vermissten dürfte man einzig die Hochgebete «Versöhnung» und «Synode».

Band 1 umfasst den Advent, die Weihnachts-, Fasten- und Osterzeit, ferner die 1. bis 13. Woche im Jahreskreis, Band 2 die 14. bis 34. Woche im Jahreskreis. Beide Bände enthalten zudem das vollständige Commune der Heiligen, ferner vier Anhänge mit Antwortpsalmen, Rufen vor dem Evangelium mit den entsprechenden Versen und die Messen für Verstorbene. Ein Verzeichnis der Schriftlesungen und der Antwortpsalmen beschliesst jeden Band, die übrigens vom Format, vom Gewicht und von der graphischen Gestaltung her sehr gebrauchsfreundlich sind. Zu beiden Bänden gehört ferner eine Beilage mit Psalmtönen und Halleluja-Melodien. Schliesslich sei dankbar erwähnt, dass in Band 2 unter Anhang V diverse Dokumente zur Feier der Gemeindemesse abgedruckt sind («Allgemeine Einführung in das Messbuch», «Direktorium für Kindermessen u. a.), deren Studium viel zu einem vertieften Verständnis der Eucharistiefeier beitragen kann. – Vorgesehen ist ein dritter Band, der die «Messen zu bestimmten Feiern» (Sakramente und Sakramentalien), die «Messen für besondere Anliegen» und die Votivmessen umfassen wird (entsprechend dem Messelektionar VII).

Für Priester und Seelsorger ist auch der neue Schott ein unentbehrliches Arbeitsinstrument, das zu einem echten Lesebuch werden kann, das man deshalb den Ordensleuten und den im Gottesdienst engagierten Gläubigen nicht genug empfehlen kann, ja das man in die Hand möglichst vieler Christen wünscht, damit sie aus der unerschöpflichen Quelle der Liturgie schöpfen. P. Peter von Sury

Günther Klempnauer: **Was allen Einsatz lohnt.** Spitzensportler über ihren Glauben. Herderbücherei Band 1133. 128 S. DM 7.90.

Der Autor, Religions- und Sportlehrer, hat sich die ungewöhnliche und gerade deshalb lohnende Aufgabe gestellt, international bekannte Spitzensportler auf ihren religiösen Glauben und ihr Verhältnis zu Gott anzusprechen. Seine Gesprächspartner sind: Dieter Kürten (Sportchef des ZDF); Eberhard Gienger (Kunstturner); Peter Hussing (Superschwergewichtboxer); Edwin Moses (Hürdenläufer); Wolfgang Overath (Fussballspieler); Jesse Owens (Sprinter und Weitspringer); Uwe Seeler (Fussballspieler); Bum Kun Tscha (Fussballspieler); Thomas Wessinghage (Mittelstreckenläufer); Emil Zatopek (Langstreckenläufer). – Das Ergebnis ist ein Glaubensbuch ganz eigener Art, aus dem man erfährt, dass hinter sportlichen Höchstleistungen, hartem Einsatz, berauschenden Siegen und enttäuschenden Niederlagen nicht nur Ehrgeiz und Training zu stehen brauchen, sondern durchaus auch ein tiefer, vorbildlicher christlicher Glaube. Zudem wird deutlich, dass Spiel, Sport und Wettkampf trotz aller Kritik nach wie vor vorzügliche Mittel sind, um die guten und edlen Eigenschaften des Menschen zu fördern. Der Leser vernimmt oft ganz unerwartete Worte von Athleten, deren Namen, Gesichter und sportliche Leistungen er vom Fernsehen und aus dem Sportteil der Zeitungen kennt, die man jedoch oft nur als beliebig austauschbare «Muskelpakete» einstuft, als Marionetten im internationalen Sportkarussell. In diesen Interviews werden jedoch Menschen sichtbar, die sich der Gottesfrage stellen, denen das

tägliche Gebet ein Bedürfnis ist, die sich bemühen, im Wettkampfgegner immer den Menschen, ja den Freund zu sehen, die schliesslich aus eigenem Erleben wissen, dass Fairness weit mehr ist als Einhaltung der Regeln, nämlich ethischer und religiöser Verantwortung entspringt. Damit wird diesen Spitzensportlern gewiss nicht der oft kurzlebige Nimbus des Stars genommen, sondern sie werden zu dem, was wir in unserer Gesellschaft dringend brauchen: zu echten Vorbildern, die nicht selten gerade durch ihre Bescheidenheit zu überzeugen vermögen. Wer um die Bedeutung des Sports in unserer Zeit weiss, wird dankbar zu diesen Zeugnissen greifen (denen man übrigens noch manch andere hinzufügen könnte: Eddy Merckx, Pirmin Zurbriggen usw.) und es speziell der sportbegeisterten Jugend empfehlen. Einzige Frage, die sich mir nach der Lektüre dieses Büchleins stellte: Wo sind die Sportlerinnen geblieben?

P. Peter von Sury

Marzella Schäfer: **Märchen lösen Lebenskrisen.** Tiefenpsychologische Zugänge zur Märchenwelt für Eltern und Erzieher. Herderbücherei Band 1076. 143 S. DM 7.90.

In anregender und leicht fasslicher Art geht die Autorin der Frage nach, ob und wie weit unsere Volksmärchen kleinen und grossen Kindern helfen können, ihre Identität zu finden und so ihre Persönlichkeit zu festigen, ob es also zu verantworten ist, Märchen bei der Kindererziehung einzusetzen. Die Antwort der Verfasserin fällt eindeutig aus: Sie ist überzeugt, dass die in den Märchen dargestellten Lebenskrisen und Konfliktsituationen dem Zuhörer (oder Leser) den Umgang mit seiner oft unbewussten Agressivität, mit seinen unkontrollierbaren Gefühlen (Verlassenheit, Schuld und Rache, Ängste und Wünsche, Allmachts- und Grössenphantasien) und mit seiner entwicklungspezifischen Problematik erleichtern, auch und gerade weil sie es in verschlüsselter Form tun. Sie geht davon aus, dass Volkserzählungen, Märchen, Mythen und Sagen eben nicht «Märchen», d. h. «erfundene», folglich unwahre Geschichten sind – so die aufgeklärt-rationalistische Auffassung –, sondern dass sie die Realität des Menschen spiegeln, seine innere Wirklichkeit und Lebenswelt, die speziell beim Kind sehr oft alles andere als vernunftbestimmt ist, vielmehr recht chaotisch sein kann.

Mit Hilfe Freudscher und Jungscher Deutungsmuster untersucht die Autorin sieben Märchen aus der Sammlung der Brüder Grimm, die dem (kindlichen) Zuhörer die ihm selber gestellten Ablösungs- und Selbstfindungsaufgaben bildhaft und anschaulich vor Augen führen. Dabei hilft gerade die Identifikation, das intensive Mitfühlen mit den Helden und Märchenfiguren, dass auch ihr Weg aus der Krise mitvollzogen wird, was durchaus heilende Wirkung auszuüben vermag. – Nach dem Befund der Autorin geht es bei «Hänsel und Gretel» um die erste, grundlegende Trennung im Leben des Kindes, um die Loslösung von seiner Mutter. «Rotkäppchen» bezeichnet sie als Identifikationsmärchen, das dem zuhörenden Kind die Bedeutung des realitätsgerechten Verhaltens schildert. Einen Schritt weiter geht «Das tapfere Schneiderlein»: Es will das Kind ermutigen, an sich selber und an seine Fähigkeiten zu glauben, auch gegen den Widerstand der Erwachsenen.

Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit beim pubertierenden Kind, seine Mühe mit dem Erwachsenwerden kommt in der Erzählung der «Bienenkönigin» zur Sprache, während den beiden Märchen «Aschenbrödel» und «Froschkönig» das Problem der sexuellen Identität und der richtigen Partnerwahl zugrunde liegt. Schliesslich kommt in der Geschichte vom «Brüderchen und Schwesterchen» der Weg zur Selbstfindung und zur Persönlichkeitsintegration zur Sprache.

Das Büchlein hilft neue Dimensionen der Märchen entdecken, die auf einmal nicht mehr als simple Kindergeschichten erscheinen, sondern als zu Literatur gewordene «Menschheits-träume», in denen das Kind mit den wesentlichen Nöten und Gefühlen des Menschen und mit seinen entscheidenden Lebenssituationen konfrontiert wird. So vermag die Verfasserin durchaus, Freude am Erzählen und besonders Mut zum Märchen zu wecken. – Ob «tiefenpsychologische Zugänge zur Märchenwelt», wie der Untertitel sie den Eltern und Erziehern verspricht, sich bewerkstelligen lassen, indem «man ein paar Erkenntnisse Freuds zu Hilfe nimmt (S. 96) bleibt eine offene Frage. Leise Zweifel dürften gelegentlich angebracht sein, insbesondere wenn recht unbeschwert behauptet wird: «Das Prinzip ist ja ganz einfach» (S. 135). Ist das Verhältnis zwischen Märchen und Tiefenpsychologie, zwischen Literatur und Psychologie, zwischen «Deuten» und «Wissen» überhaupt, wirklich «ganz einfach»? – Unrichtig ist auf S. 138 der Hinweis auf Adam und Eva, die, nachdem sie vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten, nicht «einander erkannten» (das taten sie erst später, Gen 4, 1), sondern «erkannten, dass sie nackt waren» (Gen 3, 7).

P. Peter von Sury

Gerhard Debbrecht: **Eine Brücke zu uns.** Eucharistiefiern mit Jugendlichen. Herder, Freiburg 1984. 96 S. DM 10.80.

Der Autor veröffentlichte 1982 das Büchlein «Messe – für mich? Antworten auf Fragen junger Menschen» (Herder), worin er in Briefform viele ausführliche Informationen über die Eucharistie vermittelt. Mit dem vorliegenden Werk will er nun auch praktische Modelle anbieten und damit eine doppelte Brücke schlagen: er sucht die erwachsenen und jugendlichen Christen zu einem persönlichen Erleben der Eucharistie zu führen, andererseits ist es ihm ein sehr berechtigtes und aktuelles Anliegen, «die teilweise noch erhebliche Kluft zwischen Jugendmesse und «normalen» Gemeindegottesdiensten zu überbrücken» (Vorwort). – Die 12 Modelle sind in zwei Blöcke gegliedert, deren erster 7 thematische Messen zum Inhalt hat. Der Verfasser legt besonderen Wert darauf, das Thema (Jahresanfang, Schöpfung, Sterben u. a.) nicht zu kopflastig und intellektuell zu behandeln, sondern durch sinnliche Wahrnehmung, durch Lieder, durch knappe Texte möglichst meditativ zu erschliessen. Der zweite Block (5 Modelle) bietet Vorschläge für Impulsmessen, die sich direkt mit der Eucharistiefier auseinandersetzen (Begegnung; Wort Gottes; Geheimnis des Glaubens; Friedensmahl; Fest der Hoffnung). Auch in diesem Teil geht es dem Verfasser darum, durch meditative Elemente (Einstimmung, Hinführung zur inneren Sammlung, Beschränkung auf Wort-Impulse) wesentliche Grundgedanken der Eucharistiefier zu vermitteln. – Die Modelle zeichnen

sich dadurch aus, dass sie viele Anregungen und Gestaltungsvorschläge auch für den Pfarrgottesdienst enthalten. Sie folgen in allen Teilen (und Texten) den vom Messbuch vorgegebenen Richtlinien, wodurch der Eindruck entstehen könnte, es handle sich bei diesen Modellen um eher traditionelle Formen. – Nachteilig für deutschschweizerische Verhältnisse ist die fast ausschliessliche Bezugnahme auf das «Gotteslob». Daran ändert auch das Liedverzeichnis am Ende des Buches wenig, da bei uns einzig das «Kumbaya» bekannt ist. Hilfreich sind hingegen die im 3. Teil gelieferten «Erläuterungen und Impulse zu den einzelnen Teilen der Eucharistiefeier», wo die einzelnen Elemente der Messe unter Bezug von Rubriken und (teilweise eher wahllos zusammengestellten) Texten in ihrem theologischen und liturgischen Gehalt erklärt werden.

P. Peter von Sury

M. Köhler: **Maria Ward**. Ein Frauenschicksal des 17. Jahrhunderts. Kösel, München 1984. 318 S. Fr. 33.10, ill.

Mary Ward war ihrer Zeit weit voraus. Überzeugt von der Echtheit ihrer Berufung, einen weiblichen Zweig der Gesellschaft Jesu zu gründen, suchte sie dieses Ziel durch alle Hindernisse hindurch zu verfolgen. Sie stiess nur auf Unverständnis und Misstrauen. Papst und römische Kurie, auf die sie viel gab, haben sie im Stich gelassen. Neid, Eifersucht und die hartnäckige, zeitgebundene Anschauung, ein Frauenorden ohne strenge Klausur sei unmöglich, haben ihr angestrebtes Lebenswerk, das einigen Erfolg aufweisen konnte, zum Scheitern gebracht. Aber ihr Werk lebt trotzdem weiter (Englische Fräulein). Übrigens wollten sich die Ursulinen von Pruntrut 1627 ihrer Gemeinschaft anschliessen. Mit viel weiblichem Einfühlungsvermögen schildert die Verfasserin das Leben dieser ungewöhnlichen Frau in einer schwierigen Zeit.

P. Lukas Schenker

W. Meyer, J. Obrecht, H. Schneider: **Die bösen Türnli**. Archäologische Beiträge zur Burgenforschung in der Urschweiz. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 11. Walter, Olten-Freiburg 1984. 198 S. ill. Fr. 72.–.

In den letzten Jahren wurden in der Innerschweiz mehrere Burgruinen archäologisch untersucht und konserviert (Attinghausen, Seedorf, Zwing Uri, Gesslerburg bei Küssnacht, Schwanau, Landenberg ob Sarnen). In diesem reichbebilderten Heft legen die Ausgräber ihre Resultate mustergültig dokumentiert vor. Von diesen Untersuchungen war für die mittelalterliche Befreiungsgeschichte der Urschweiz einiges zu erhoffen, ohne damit die Archäologie nur als Hilfswissenschaft der Geschichtswissenschaft «herabzuwürdigen». Das Resultat zieht der Schweizer Burgenspezialist Werner Meyer in seinem letzten Beitrag: Burgenbau und Burgenbruch in den Waldstätten, der das bisherige Bild von der urschweizerischen Befreiungstradition in manchem korrigiert.

P. Lukas Schenker

I. W. Frank: **Kirchengeschichte des Mittelalters**. Leitfaden Theologie Bd. 14. Patmos, Düsseldorf 1984. 212 S. DM 22.–. An Darstellungen der mittelalterlichen Kirchengeschichte

mangelt es nicht. Aber zur Reihe: Leitfaden Theologie gehört auch eine solche, nachdem hier bereits die alte Kirche von N. Brox eine vortreffliche Behandlung gefunden hat. In der gebotenen Kürze liegt ihr Vorteil, das Faktische muss notgedrungen zurücktreten, dafür werden Grundlinien, Zusammenfassungen und Zusammenhänge klar herausgearbeitet. «Da die mittelalterliche Gestalt der Kirche ohne das Papsttum nicht zu denken ist, eignet sich diese Institution in besonderer Weise als Ordnungsprinzip» (Vorwort, S. 9). Anderes kommt dadurch nicht zu kurz, auch Sozialgeschichtliches nicht. Das Buch ist in seiner Art ein «glücklicher Wurf».

P. Lukas Schenker

J. Torsy: **Der grosse Namenstagskalender**. Pastoralliturgische Reihe in Verbindung mit der Zeitschrift «Gottesdienst». Herder, Freiburg 1985. 410 S. DM 34.–.

Das Anliegen dieses Buches, das nun bereits die 10. Auflage erlebt, ist die Förderung der Kenntnis unserer Namenspatrone, ihrer Verehrung und Feier in der christlichen Familie. Aber das Buch geht in seiner Anlage darüber hinaus, so dass es doch so etwas wie ein Martyrologium ist, das zum betreffenden Datum die Heiligen, Seligen und heiligmässigen Männer und Frauen aufzählt. So wird dieses praktische Verzeichnis seit Jahren in unserem Kloster dankbar verwendet, um am Vorabend beim Nachtessen die Heiligengedenktage vom folgenden Tag zu verlesen. Man ist erfreut, dass auch die Schweiz gut berücksichtigt ist. Zu wünschen wäre allerdings auch die Aufnahme von Niklaus Wolf von Rippertschwand, Mutter Maria Theresia Scherer von Ingenbohl, Mutter Bernarda Heimgartner von Menzingen, Konrad Scheuber von Wolfenschiessen, vom Katakombenheiligen Leontius von Muri. Eigentlich dürfte Petrus Claver auch nicht fehlen. Das Buch umfasst 1560 Lebensbeschreibungen. Durch das Register, das auch Kurz- und Kosenamen berücksichtigt, werden insgesamt 2720 Namen erfasst. Möge das Buch nicht nur bei Geistlichen und in Klöstern eifrige Benutzung finden, sondern auch in den Familien und nicht zuletzt im Religionsunterricht.

P. Lukas Schenker

O. Schnurr: **Geflüster im Kirchenschiff**. Heitere Geschichten aus dem Gotteshaus. Benziger, Zürich 1985. 136 S. Fr. 16.80. In zwanzig Geschichten bietet der Autor ein Kaleidoskop menschlicher Schwächen und Vorzüge. Nachts werden im Kirchenschiff viele kleine Dinge lebendig. Es ist die Rede von den Freuden und Leiden der Orgeltaste Bruno, des Leuchters Landolin, des Absperrseils Cordula, der Kirchenmaus Goliath, der Prozessionsfahne Erika usw.

P. Anselm Bütler

M. Limbeck: **Markus-Evangelium**. Stuttgarter Kleiner Kommentar – Neues Testament 2. Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1984. 222 S. DM 19.80.

Die Besonderheit dieses Kleinkommentars besteht darin, dass er nicht eingeht auf Fragen der Traditionsgeschichte (diese wird vorausgesetzt). Er legt das Hauptgewicht vielmehr darauf, Bilder und Begriffe, die für den damaligen Leser bedeutungsvoll waren, dem heutigen Menschen verständlich zu

machen. Denn «dieses von Markus verwendete <Vorstellungs- und Ausdrucksmaterial> hat für uns heute seine Selbstverständlichkeit und damit auch seine Aussage- und Überzeugungskraft verloren» (S. 15). Zu diesem Zweck zieht der Autor andere Texte heran, einerseits aus dem AT, andererseits aus zeitgenössischen Quellen, z.B. Josephus Flavius. Limbeck bleibt aber nicht dabei stehen, die Begriffe in dem Sinn verständlich zu machen, dass er zeigt, was damit damals gemeint war. Er dringt vor in die heutige Situation, indem er Fragen an den Evangelientext und die -botschaft heranträgt, die uns heute beschäftigen.
P. Anselm Bütler

P.-G. Müller: **Lukas-Evangelium**. Stuttgarter Kleiner Kommentar – Neues Testament 3. Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1984. 184 S. DM 19.80.

Wie die Bände der ganzen Reihe ist auch dieser Kommentar ausgerichtet auf die Benutzung in Bibelkreisen, Bibelschulen, Selbststudium usw. Der Kommentar liegt auf dem Niveau zuverlässiger historisch-kritischer Exegese, ist aber auch für Laien verständlich geschrieben. Der Kommentar setzt den Text der Einheitsübersetzung voraus. Dieser wird aber immer am griechischen Urtext kritisch gemessen und, wo nötig, korrigiert. Nicht zuletzt liegt der Wert dieses Kleinkommentars darin, dass er auf die geistlich-spirituellen Tiefenaussagen des Textes eingeht, so dass er nicht nur exegetisches Wissen, sondern auch Glaubenshaltung und Anweisung zu Leben aus der Glaubensbotschaft vermittelt.
P. Anselm Bütler

D. Zeller: **Kommentar zur Logienquelle**. Stuttgarter Kleiner Kommentar – Neues Testament 21. Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1984. 109 S. DM 15.80.

Der Autor spricht von einem Wagnis des Verlages, einen Kommentar zur Logienquelle Q für Laien herauszugeben. Aber dieses Wagnis verdient Anerkennung und Belohnung. Denn er zeigt den Weg der Jesusüberlieferung von den Jüngern und Gemeinden hinein in die Grossevangelien der Kirche, wie sie heute im Kanon vorliegen. Gerade durch dieses Zurückgehen auf die ältesten erfassbaren schriftlichen Quellen gelingt so, möglichst nahe an die eigentliche Absicht Jesu heranzukommen. Zugleich aktualisiert der Autor in seinem Kom-

mentar den Text, indem er vom Text her Fragen an unsere heutige Situation der Verkündigung heranträgt. Es geht in der Logienquelle im wesentlichen um die Tatsache, dass von Jesus heilende Kräfte ausgingen. Daher die Frage: Wie können heute die heilenden Kräfte des Reiches Gottes wirksam werden für Arme, Kranke usw. «Es ist zu überlegen, wie das Evangelium in unseren Tagen auf andere Weise solche leiblich-soziale Konkretion bekommen kann» (S. 48). «Heute stellt sich die Frage, wie bei den christlichen Verkündern etwas von der Provokation spürbar werden kann, die die Glaubensboten in Q für ihre Umwelt darstellten. Ist christliche Verkündigung unabhängig von wirtschaftlichen und politischen Mächten? Kann sie alternative Lebensformen entwickeln und vorleben?» (S. 51 f.).
P. Anselm Bütler

H. Schnitzlbauer: **Die Geisterorgel**. Ministrantengeschichten. Herder, Freiburg 1985. 160 S. mit zahlreichen Illustrationen. DM 16.80.

Der Autor hat neun Geschichten geschrieben, die alle rund um den Kirchturm spielen. Es sind Abenteuer Geschichten, erlebt von Ministranten. Bischof Georg Moser hat ein Vorwort dazu geschrieben.
P. Anselm Bütler

B. Kraus: **Schneckensprüche**. Dem Leben auf der Spur. 64 S. mit vielen Illustrationen. DM 9.80.

Durch die «sprechende Schnecke» gibt der Autor humorvoll Erfahrungen weiter in der Form von kurzen, prägnanten Sprüchen.
P. Anselm Bütler

St. Kochan: **Was schreibt die Maus dem lieben Gott?** Herder, Freiburg 1985. 64 S. mit vielen Illustrationen. DM 9.80.

Die Maus klagt dem lieben Gott, dass er sie nur als Futter für die Katzen erschaffen habe. In solchen und ähnlichen Briefen einer Maus spiegeln sich scheinbare Widersprüchlichkeiten des Lebens.
P. Anselm Bütler

Mutter Teresa / Frère Roger: **Kreuzweg**. Herder, Freiburg 1985. 64 S. DM 8.80.

Mutter Teresa und fr. Roger laden mit diesem Kreuzweg ein, das Leiden Jesu vor dem Hintergrund der Leiden der Menschheit neu zu bedenken. Ihre Meditationen und Gebete zeugen

Ruhe und Erholung finden Sie im

Erholungsheim
Opera Mater Christi
6537 Grono / Misox

Modernes, familiär geführtes Haus in der Südschweiz. Schöne Gartenanlage, beste Tessiner Küche. Günstige Preise.

Für Familien mit Kindern Preisermässigungen. Von allen Krankenkassen in der Schweiz anerkannt. Das ganze Jahr geöffnet.

Verlangen Sie unverbindlich unsere Prospekte.

Leitung: Franziskanerinnen

Telefon 092 / 82 12 44

von einer verzehrenden Liebe zu Gott, die dem Menschen die Kraft gibt, «Liebe dorthin zu tragen, wo Arme erniedrigt werden, Freude dorthin, wo die Kirche entmutigt ist, Versöhnung dorthin, wo Menschen uneins sind.» P. Anselm Bütler

G. Lamla: **Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht.** Eine Mutter erlebt das Sterben ihres Kindes. Herder, Freiburg 1985. 144 S. DM 15.80.

Max-Joseph erkrankt an Leukämie, die sich als unheilbar erweist. Seine Mutter beschreibt in diesem Buch das Ringen der Medizin um das Leben dieses jungen Menschen. Aber noch mehr: Sie zeigt, wie dieses Geschehen mit allen Höhen und Tiefen, allen Hoffnungen und Enttäuschungen die Menschen, die das miterlebt haben, verändert: den Sohn, der in der Zeit seines Leidens eine Reife erfährt, die sonst erst nach einem langen Leben erreicht wird; die gläubige Mutter, die immer neu mit der Frage ringt, warum Gott diesen jungen Menschen leiden und sterben lässt; die Geschwister und Freunde, die den Kranken bis zum Tod begleiten und ihm helfen, sein Leben zu bestehen. Die Autorin schreibt aus persönlicher Betroffenheit heraus, so dass der Leser selber getroffen wird.

P. Anselm Bütler

J. Ratzinger: **Suchen, was droben ist.** Herder, Freiburg 1985. 120 S. mit 4 mehrfarbigen Abbildungen. DM 16.80.

Das Buch enthält Predigten und Betrachtungen aus der Münchner Zeit des Kardinals. Sie handeln vom Advent, Maria Lichtmess, Karneval, Ostergeheimnis, Pfingsten, Fronleichnam, Maiandacht, Urlaubszeit. Wie immer zeigt Ratzinger seine gedankliche Schärfe, die ihn aber da und dort zu Intellektualismus verleitet, bei dem man das Herz vermisst. An einzelnen Stellen bekommt man den Eindruck, das Motto «Suchen, was droben ist» werde zu sehr im Sinne der Weltflucht gedeutet.

P. Anselm Bütler

J. Reding: **Und die Taube jagt den Greif.** Herderbücherei 1175. 128 S. DM 7.90.

Die einzelnen Kurzgeschichten dieses Bändchens sprechen von Menschen, die Vorurteile überwinden, Feindbilder abbauen, unkomplizierte Nachbarschaftshilfe leisten, sich einsetzen für die Armen der Dritten Welt, die Natur hegen statt ausbeuten. Damit greift der Autor das Thema auf, das heute unter dem Stichwort «Friedensbewegung-alternatives Leben» gefordert wird.

P. Anselm Bütler

Sanitär Ley

LEY SANITÄR & SPENGLEREI AG

4104 Oberwil Telefon 30 31 31

- Sanitäre Anlagen
- Umbauten und Neubauten
- Bad- und Küchenumbauten
- Flachdächer
- Blitzschutzanlagen
- Wärmepumpenboiler

MÖBEL RÖSCH



Wir bringen Ihnen Gemüter über 7

Hauptgeschäft: Güterstrasse 210, am Tellplatz, 4018 Basel, Tel. 061 35 10 39 · City-Show am Bankenplatz